

Was zählt,
wenn die
Tage gezählt
sind?

**Lebens
hilfe?
Sterbe
hilfe?**

Palliativ-Woche '24

**Basel-Stadt und Baselland
11.-17. November**

Zeit bekommen.

Lebensqualität erhalten.

Bedürfnisse äussern.

Sorgen und Ängste teilen.

Verständnis finden.

Selbstbestimmung bewahren.

Gemeinsam vorausdenken.

Entscheidungshilfe erfahren.

Nahe Menschen einbeziehen.

Letzte Dinge klären.

Lebenshilfe? Sterbehilfe?

Nicht alle Menschen möchten so lange wie möglich leben, vor allem, wenn sie ernsthaft erkrankt sind und leiden; sie bitten darum, sterben zu dürfen, ersehnen ihr Lebensende oder bitten gar um Hilfe und Unterstützung, den Tod beschleunigt herbeizuführen. Das Spannungsfeld, das sich zwischen Lebenshilfe und Sterbehilfe auftut, beschäftigt uns in gesunden und noch viel mehr in kranken Tagen. Es ist auch ein gesellschaftliches Thema. Manche Menschen haben dazu eine ganz bestimmte Meinung, andere sind unsicher.

Daher soll die Palliativ-Woche '24 dem Thema «Lebenshilfe – Sterbehilfe» gewidmet sein.

Natürlich war Palliative Care ursprünglich als Lebenshilfe gedacht. «Sterben ist ein Teil des Lebens» war einer der wichtigsten Leitsätze von Cicely Saunders, der Begründerin der Palliativmedizin und der Hospizbewegung. Zweifelsohne hat die heute praktizierte und gelebte Palliative Care auch bald 20 Jahre nach dem Tod von Cicely Saunders ihre Wurzeln in diesem Leitsatz: Lebenshilfe bedeutet Hilfe im Leben und Hilfe im Sterben oder auch Hilfe beim Sterben, da Sterben ein Teil des Lebens ist. Ob Hilfe zum Sterben – konkret Unterstützung bei der beschleunigten Herbeiführung des Todes – auch mit den Prinzipien der Palliative Care vereinbar ist: darüber kann und darf man geteilter Meinung sein. Tatsache ist, dass immer mehr Menschen sich zumindest Gedanken darüber machen, eines Tages Sterbehilfe in Anspruch zu nehmen, und dass es auch immer mehr Menschen gibt, die dies konkret tun.

Die Palliativ-Woche '24 soll anregen, sich vertieft mit diesen Fragen auseinanderzusetzen.

Wenn nicht anders vermerkt, ist die Teilnahme an den Anlässen kostenlos und ohne Anmeldung möglich.

Für die Trägerschaft

Hermann Amstad, Co-Präsident palliative bs+bl / Veronica Schaller, Präsidentin CURAVIVA Basel-Stadt / Rony Hauser, Geschäftsführer CURAVIVA Baselland / Christine Paulicke, Geschäftsführerin APH Johanniter, Basel / Jikkeli Bohren, Geschäftsleiterin GGG Voluntas / Eveline Feiss, Michael Bangert, Trudy Wey, Kirchliche Kommission Palliative Care Basel-Stadt / Judith Borter, Michael Frei, Ökumenische Koordinationsstelle Palliative Care Baselland / Michael Harr, Geschäftsführer Pro Senectute beider Basel / Stefan Schütz, Geschäftsführer SPITEX BASEL / Marta Mazzoli, Chefärztin PALLIATIVKLINIK IM PARK, Arlesheim / Rolf Huck, VRP Palliativzentrum Hildegard, Basel / Urs Roth, Geschäftsführer Spitex-Verband Baselland / Sabine Siegrist, Geschäftsführerin Rotes Kreuz Basel / Anja Nicole Seiwert, Geschäftsführerin Rotes Kreuz Baselland

Trägerschaft Palliativ-Woche '24

Die Trägerschaft der Palliativ-Woche '24 besteht aus Institutionen bzw. Organisationen, die sich in der einen oder anderen Form mit der letzten Lebensphase befassen. Sie engagieren sich sowohl finanziell als auch bei der Planung und Durchführung von Anlässen; zudem kommunizieren sie die Anliegen der Palliativ-Woche nach innen zu ihren Mitgliedern oder Mitarbeitenden und nach aussen an die breite Öffentlichkeit.

CURAVIVA Baselland / CURAVIVA Basel-Stadt / GGG Voluntas, Basel / APH Johanniter, Basel / Kirchliche Kommission Palliative Care Basel-Stadt / palliative bs+bl / PALLIATIVKLINIK IM PARK, Arlesheim / Palliativzentrum Hildegard, Basel / Pro Senectute beider Basel / Ökumenische Koordinationsstelle Palliative Care Baselland / Rotes Kreuz Kanton Basel-Stadt / Rotes Kreuz Kanton Baselland / SPITEX BASEL / Spitex-Verband Baselland

Lebenshilfe – Sterbehilfe: was ist was?

Wie gehen Palliativmedizin oder Palliative Care mit Lebenshilfe zusammen? «Palliativ» – das Wort verbinden ja die meisten von uns eher mit Sterben und Tod. Zu Recht?

Unterstützung auf der letzten Wegstrecke

Der Gründergeneration der Palliative Care war es wichtig, die kranken Menschen und ihnen nahestehende Menschen auf der letzten Wegstrecke ihres Lebens zu unterstützen und zu begleiten. Diese letzte Wegstrecke kann früh beginnen – schon bei der Diagnosestellung einer ersten Krankheit, einer Demenzerkrankung, einer fortschreitenden Herz- oder Lungenerkrankung oder auch einer Tumorerkrankung.

Therapie und Palliative Care ergänzen sich

Wirksame Behandlungen mit dem Ziel einer Lebenserhaltung haben auch auf dieser letzten Wegstrecke ihren Platz. Im Idealfall werden sie aber durch Lebenshilfe im ursprünglichen Sinn der Palliative Care begleitet. Lebenshilfe bedeutet Unterstützung beim Verstehen und Akzeptieren einer ersten Erkrankung, beim Umgang mit Unsicherheit, beim Erfassen dessen, was für diesen kranken Menschen Lebensqualität bedeutet. Es bedeutet auch, diese Lebensqualität zu erhalten und zu fördern, dem kranken Menschen Zeit zu geben, ihm zuzuhören, seine Sorgen und Ängste zu verstehen und auch Gespräche über das Sterben zuzulassen.

Die Bedürfnisse des kranken Menschen im Zentrum

Nicht zuletzt geht es bei der Lebenshilfe auch darum, dass der kranke Mensch sich mit seinen Angehörigen auf den nahenden Abschied vorbereiten kann: Welches sind seine Wünsche, wie und wo möchte er behandelt werden und auf welche Bedürfnisse soll Rücksicht genommen werden? Was soll im Vordergrund stehen in diesem Leben, das noch kommt, und worauf soll bewusst verzichtet werden?

Verzicht bedeutet nicht Kapitulation

«Auf etwas verzichten» – dieser Satz geht vielen professionellen Helfenden, seien dies Ärztinnen und Ärzte oder Pflegende, nicht leicht über die Lippen. Schliesslich wurden sie dazu ausgebildet, Behandlungen anzubieten und Leben zu erhalten. So kommt es, dass ein Verzicht darauf für sie zuweilen einer Kapitulation gleichkommt. Ein kranker Mensch aber, der von weiteren Behandlungen absehen möchte, kann mit seinem Wunsch Verschiedenes ausdrücken: Ich kann die Belastungen dieser Behandlungen nicht mehr tragen. Oder: Ich bin bereit, das Sterben in Kauf zu nehmen. Oder: Ich möchte jetzt sterben. Dieser Sterbewunsch ist nicht gleichzusetzen mit einem Wunsch nach Suizid. Viele Menschen sind in einem fortgeschrittenen Stadium ihrer Erkrankung bereit, das Sterben zu akzeptieren, ohne dass sie den Tod beschleunigt herbeiführen möchten.

Lebenshilfe und Sterbehilfe schliessen sich nicht aus

Gleichzeitig gibt es aber auch immer mehr Menschen, die nach allen ausgeschöpften Massnahmen und reiflicher Überlegung aktiv um Unterstützung bei der Herbeiführung des Todes bitten. Eine solche Sterbehilfe, auch bekannt als assistierter Suizid, wird in unserem Land jährlich von 1'400 Menschen in Anspruch genommen.

Lebenshilfe und Sterbehilfe schliessen sich nicht aus. Palliative Care ist nicht das Alternativprogramm zur Sterbehilfe, und Sterbehilfe wird in der Schweiz weder leichtfertig in Anspruch genommen noch angeboten. In der Palliativ-Woche '24 sollen die Fragen und Probleme, Dilemmata und Konflikte um Lebenshilfe und Sterbehilfe im Zentrum stehen.

Die Palliativ-Woche '24 im Überblick

Montag, 11. November

13.30–17 h

Kurs: Letzte Hilfe

Binningen, Kirchengemeindezentrum
Hl. Kreuz

17.30–19.30 h

Eröffnungsanlass mit Roland Kunz,
Anita Fetz, Andreas Imhasly und
Thomi Jourdan

Lebenshilfe – Sterbehilfe

Liestal, Martinshof

Dienstag, 12. November

8.30–9.30 h

Online:

**Sterben im Altersheim: Wünsche,
Bedürfnisse und Herausforderungen**

12–13 h

Gespräch und Diskussion:

**Palliative Care am Unispital:
zwischen Spitzenmedizin
und Würde am Lebensende**
Basel, Universitätsspital

14–16.30 h

Film und Diskussion:

Gott

Basel, Stadtkino

17.30–19.30 h

Referat und Diskussion:

**Die letzte Lebensphase zu Hause
gestalten – was braucht es dazu?**
Basel, Begegnungszentrum CURA

18.30–20 h

Referate und Gespräch:

**Sterbefasten – eine Form
von Selbsttötung?**

Basel, Kulturkirche Paulus

Mittwoch, 13. November

13.30–17 h

Kurs: Letzte Hilfe

Basel, Adullam-Spital

18–19.30 h

Referat und Diskussion:

**Warten können auf den Tod?
Ethische Fragen rund um das
«Fasten zum Sterben»**

Arlesheim, Palliativklinik im Park

Donnerstag, 14. November

13.30–17 h

Kurs: Letzte Hilfe

Arlesheim, Palliativklinik im Park

16.30–18 h

Seminar:

**Interprofessionalität in der
Palliative Care: Rollen,
gegenseitige Erwartungen
und Fallstricke**

Münchenstein, Stiftung Hofmatt

18.30–19.30 h

Referat:

**Palliative Care beim Kind – ein
Einblick in unsere Arbeit**

Basel, Universitätskinderspital

18.30 – 20 h

Referat und Podiumsgespräch:

Leben bis zuletzt: Was bedeutet Palliative Care für Betroffene und Angehörige?

Liestal, Aula Feldsäge, Kantonsspital

19 – 20.30 h

Referat und Diskussion:

Palliative Care - Sorge fürs Leben

Basel, Zwinglihaus

Freitag, 15. November

9 – 14 h

Kurs: Letzte Hilfe

Basel, Schmiedenhof

14 – 17.30 h

Kurs: Letzte Hilfe

Bettingen, Haus der Begegnung

16.30 – 17.30 h

Online:

Sterben im Altersheim: Wünsche, Bedürfnisse und Herausforderungen

Sonntag, 17. November

11 – 12.30 h

Konzert:

Les Adieux – Klaviersonaten von Beethoven und Schubert

Basel, Swiss Foundation for Young Musicians

Während der ganzen Woche

Info-Telefon

Von **Montag – Freitag** ist von **8.30 – 12 h** und von **13.30 – 17 h** unter der **Telefonnummer 079 701 76 76** jeweils ein Arzt oder eine Ärztin bzw. eine Pflegefachperson erreichbar, die Ihre Fragen rund um Palliative Care beantwortet.

→ Sie können an diese Telefonnummer auch ein **SMS schicken**, dass man Sie zurückrufen soll.

Die beim Info-Telefon engagierten Fachleute arbeiten bei folgenden Institutionen:

- Konsildienst Palliative Care des Kantonsspitals Baselland, Liestal
- SEOP, Liestal
- Palliativzentrum Hildegard, Basel
- Abteilung für Palliative Care des Universitätsspitals Basel
- PALLIATIVKLINIK IM PARK, Arlesheim
- UKBB, Basel



Letzte Hilfe Kurse

Das Lebensende und das Sterben uns nahestehender Menschen machen uns oft hilflos, denn das uralte Wissen zum Sterbegeleit ist schleichend verloren gegangen. In den Kursen zur letzten Hilfe wird dieses Wissen zurückerobert.

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 beschränkt / Kosten: CHF 20.–
Anmeldung erforderlich

Montag, 11. November 2024 / 13.30 h

Binningen, Kirchgemeindezentrum Hl. Kreuz

Anmeldung: info@rkk-bibo.ch oder 061 425 90 00

Mittwoch, 13. November 2024 / 13.30 h

Basel, Adullam-Spital

Anmeldung: p.bernhard@adullam.ch oder 061 266 94 36

Donnerstag, 14. November 2024 / 13.30 h

Arlesheim, Palliativklinik im Park

Anmeldung: selina.murelli@palliativklinik.ch oder 061 706 92 22

Freitag, 15. November 2024 / 9 h

Basel, Schmiedenhof

Anmeldung: info@ggg-voluntas.ch oder 061 225 55 25

Freitag, 15. November 2024 / 14 h

Bettingen, Haus der Begegnung

Anmeldung: lea@schweyer.ch oder 076 400 11 38

Montag, 11. November 2024

Eröffnungsanlass mit Referaten und Gespräch

Lebenshilfe – Sterbehilfe

Martinshof, Rosengasse 1, Liestal / 17.30–19.30 h

Lebenshilfe – Sterbehilfe: Viel polarisierter kann der Eröffnungsanlass der Palliativwoche '24 kaum beginnen. Was ist was? Heisst Lebenshilfe, dass einem kranken Menschen geholfen wird, möglichst lange zu leben? Und bedeutet Sterbehilfe die Unterstützung bei der möglichst schnellen Herbeiführung des Todes? Eine Expertin und ein Experte zeigen auf, dass beides komplexer ist: **Anita Fetz**, bekannte Politikerin, Unternehmerin und Vorstandsmitglied von EXIT Schweiz, und **Roland Kunz**, Experte für Palliativmedizin und Facharzt für Innere Medizin und Altersmedizin, gehen auf den nur scheinbaren Gegensatz von Lebenshilfe und Sterbehilfe ein und erhellen mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen was zählt, wenn die Tage gezählt sind. Zudem wird **Andreas Imhasly**, ehemaliger Klinikseelsorger am schweizerischen Paraplegiker-Zentrum in Nottwil, auf die Bedeutung von spirituellen Aspekten am Lebensende eingehen.

Eingeleitet wird der Eröffnungsanlass durch **Thomi Jourdan**, Vorsteher der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion BL. Moderiert wird der Anlass von der Autorin und Journalistin **Cornelia Kazis**. Es besteht die Möglichkeit, mit Anita Fetz, Roland Kunz und Andreas Imhasly ins Gespräch zu kommen.

Der Anlass wird auf YouTube unter @palliativ-woche per Videostream live übertragen und kann anschliessend auf der Website der Palliativ-Woche abgerufen werden.



Dienstag, 12. November 2024

Online-Anlass

Sterben im Altersheim: Wünsche, Bedürfnisse und Herausforderungen

per Zoom, 8.30–9.30 h

Wer mit seinen Angehörigen über die Planung des letzten Lebensabschnittes reden möchte, stösst nicht immer auf offene Türen. Zu gerne verdrängen wir dieses Thema, der Gedanke an unser Ableben ist nicht schön. Fragt man Menschen, wie und wo sie gerne sterben würden, ist die Antwort meistens klar: Im eigenen Bett. Doch meist kommt es anders.

Angehörige sind deshalb in einem Dilemma. Sie möchten die ihnen nahestehenden Menschen begleiten und den Wunsch nach Autonomie auch im letzten Lebensabschnitt ermöglichen. Gleichzeitig steht da der Wunsch nach Sicherheit. Die Sorge, dass der geliebte Mensch nach einem Sturz ganz alleine in der Wohnung stundenlang am Boden liegt, ist gross. Ist es nicht besser, wenn die Mutter oder der Vater gut versorgt in einem Altersheim sind? Die Bilder, welche wir von Altersheimen haben, sind allerdings nicht immer angenehm. Die Annahme, dass unsere Wünsche dort nicht berücksichtigt werden, ist weit verbreitet.

Bei diesem Online-Anlass werden – nach einem kurzen Input von Sandra Corbellini von CURAVIVA Basel-Stadt – Mitarbeitende aus den Alters- und Pflegeheimen Alban-Breite, dandelion, Johanniter und Momo kurze Einblicke in das Leben vor dem Tod im Altersheim geben. Es können dabei konkrete Fragen an die Fachpersonen gestellt werden, und es wird ein Austausch ermöglicht.

Der Zoom-Link zu diesem Anlass kann via E-Mail an sandra.corbellini@curaviva-bs.ch angefordert werden oder steht auf der Website der Palliativ-Woche (www.palliativ-woche.ch) unter «Programm» zur Verfügung.

Veranstalter: CURAVIVA Basel-Stadt

< Anita Fetz, Ronald Kunz,
Andreas Imhasly, Cornelia Kazis
Klaus Bally, Marta Mazzoli
(v.o.l.n.u.r.)

Gespräch und Diskussion

Palliative Care am Unispital: zwischen Spitzenmedizin, ethischen Grenzfällen und Würde am Lebensende

**Universitätsspital Basel, Eingang Spitalstrasse 21,
Sitzungszimmer Centro 1 & 2, Basel / 12-13 h**

Die überwiegende Mehrheit der Schweizer Bevölkerung stirbt im Akutspital. Die Spitzenmedizin birgt viele Chancen, sie ermöglicht Heilung in kaum vorstellbaren Situationen und kann schwer kranken Menschen zu deutlich mehr Lebenszeit verhelfen. Gleichzeitig stellen sich dabei zunehmende Herausforderungen beim Erhalt von Lebensqualität und Würde der Betroffenen.

Dr. Sandra Eckstein (Leitende Ärztin Palliative Care, USB) und Naemi Kurylec (Pflegeexpertin Palliative Care, USB) diskutieren im Gespräch mit Dr. Jan Schürmann (Klinische Ethik, USB) ethische Grenzfälle im Akutspital sowie Lösungsansätze der Palliative Care für eine würdevolle Betreuung und Begleitung. Fragen und Anregungen aus dem Publikum sollen dabei aktiv in das Gespräch miteinfließen.

Zur Mittagsverpflegung offerieren wir unseren Zuhörer:innen kalte Getränke und Sandwiches.

Veranstalter: Universitätsspital Basel

Film und Diskussion

Gott - ein Filmnachmittag mit Diskussion

Stadtkino, Klostersgasse 5, Basel / 14-16.30 h

Wem gehört eigentlich unser Leben? Wer entscheidet letztlich über unseren Tod? Was hat zu gelten: Lebenshilfe oder Sterbehilfe? In der Verfilmung eines Theaterstücks von Ferdinand von Schirach werden diese Fragen in einem fiktionalen Ethikrat diskutiert. Es geht exemplarisch um den Fall eines 78-jährigen, kerngesunden Mannes, der sein Leben durch ein Medikament mit Hilfe seiner Ärztin beenden will. Die Filmvorführung wird eingeraht von einer historischen Verurteilung und einer anschliessenden Diskussion.

Referat und Diskussion

Die letzte Lebensphase zu Hause gestalten – was braucht es dazu?

**Begegnungszentrum CURA, Lukas-Legrand-Strasse 22, Basel /
17.30–19.30 h**

Trotz schwerer Erkrankung Lebenszeit zu Hause verbringen. Sich aufgehoben und sicher fühlen. Als Angehörige Unterstützung erhalten. Ein tragfähiges Betreuungsnetz für zu Hause aufbauen. Erfahren Sie mehr dazu und wie die verschiedenen Dienste und Fachpersonen zu Hause zusammenspielen.

Thematischer Input mit Praxisbeispielen von Pascal Grillon und Anna Wagner, Pflegefachpersonen für spezialisierte Palliative Care, Diskussion mit Fachpersonen und Gelegenheit für Fragen aus dem Publikum.

Die Platzzahl ist beschränkt; Anmeldungen per Telefon 079 899 80 75 oder via E-Mail an info@begegnungszentrum-cura.ch

Veranstalter: SPITEX BASEL



Referate und Gespräch

Sterbefasten – eine Form von Selbsttötung?

Pauluskirche, Steinenring 20, Basel / 18.30 – 20h

Wer über längere Zeit keine Nahrung und Flüssigkeit zu sich nimmt, wird schliesslich unweigerlich aus dem Leben scheiden. Dieser «stille Weg» des Sterbens stellt ein Behandlungsteam im Spital oder Pflegeheim, aber auch pflegende Angehörige vor grosse Fragen. Kann der kranke Mensch nicht mehr essen und trinken? Oder will er es nicht mehr? Oder hat er etwa gar kein Gefühl mehr für Durst und Hunger? Wie ist der zugepresste Mund eines an Demenz Erkrankten zu deuten, der scheinbar verweigert, etwas zu sich zu nehmen? Eine Ärztin und ein Arzt berichten aus ihrer reichen Erfahrung mit Menschen, die zunehmend weniger essen und trinken oder gar vollständig auf Nahrung und Flüssigkeit verzichten: **Marta Mazzoli**, Chefärztin der Palliativklinik im Park in Arlesheim, und **Klaus Bally**, pensionierter Haus- und Pflegeheimarzt, zeigen auf, was abgeklärt und untersucht und wie begleitet werden muss. Wesentlich ist den beiden Fachleuten auch die Perspektive der Ethik.

Der Anlass wird moderiert von **Cornelia Kazis**. Sie wird dafür sorgen, dass genügend Zeit bleibt für Fragen, Gedanken und Erfahrungen aus dem Publikum.

Der Anlass wird auf YouTube unter @palliativ-woche per Videostream live übertragen und kann anschliessend auf der Website der Palliativ-Woche abgerufen werden.

Mittwoch, 13. November 2024

Referat und Diskussion

Warten können auf den Tod?

Ethische Fragen rund um das «Fasten zum Sterben»

**Lärchenhaus, PALLIATIVKLINIK IM PARK,
Stollenrain 12, Arlesheim / 18-19.30 h**

Menschen, die im Sterbeprozess sind, erleben viele Übergänge zwischen Kontrolle und Kontrollverlust. Mit dem freiwilligen Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit verbinden viele die Hoffnung, Kontrolle über diese letzte Lebensphase zu gewinnen. Der Vortrag von Prof. Settimio Monteverde beleuchtet ethische Aspekte, die damit verbunden sind, aus der Perspektive der Betroffenen, Angehörigen und des Palliative Care Behandlungsteams. An diesem Anlass besteht zudem die Gelegenheit, an einem Rundgang durch die PALLIATIVKLINIK IM PARK teilzunehmen.

Prof. Dr. Settimio Monteverde ist Beirat in der PALLIATIVKLINIK IM PARK. Er ist Dozent an der Berner Fachhochschule, Departement Gesundheit, und Co-Leiter Klinische Ethik am Universitätsspital Zürich.

Die Teilnehmeranzahl ist auf 40 Personen beschränkt.
Anmeldungen per E-Mail an Selina.Murelli@palliativklinik.ch
oder per Telefon unter 061 706 92 22.

Veranstalter: PALLIATIVKLINIK IM PARK, Arlesheim

Seminar

Interprofessionelle Palliative Care: Rollen, gegenseitige Erwartungen und Fallstricke

APH Hofmatt, Pumpwerkstrasse 3, Münchenstein / 16.30–18 h

Nach zwei kurzen Einführungsreferaten aus ärztlicher und pflegerischer Sicht werden anhand eines Fallbeispiels in kleinen Gruppen von Pflegenden und Hausärztinnen/-ärzten die Rollen, Kompetenzen und gegenseitigen Erwartungen diskutiert; anschliessend werden im Plenum die Rückmeldungen aus den Gruppen besprochen und einige «Take Home Messages» formuliert.

Veranstalter: palliative bs+bl

Referat und Diskussion

Palliative Care beim Kind – ein Einblick in unsere Arbeit

UKBB, Aula 2.Stock, Spitalstrasse 33, Basel / 18.30–19.30 h

Dr. Kathrin Hauri, Leiterin des Pädiatrischen Palliative Care Teams UKBB, und ihr Team berichten über den spannenden und abwechslungsreichen Alltag im Bereich der Pädiatrischen Palliative Care. Sie geben Einblick in das Leben von betroffenen Kindern und Familien, die sowohl im UKBB und zuhause als auch in den Institutionen und Schulwohnheimen begleitet werden. Es geht um Leben mit Lachen und viel Lebensfreude und manchmal auch um das Sterben. Im Anschluss besteht auch Raum für Gespräche mit dem Team.

Veranstalter: UKBB Basel

Referat und Podiumsgespräch

Leben bis zuletzt: Was bedeutet Palliative Care für Betroffene und Angehörige?

Kantonsspital Baselland, Aula Feldsäge, Spital Liestal / 18.30 – 20 h

Unheilbar krank – und jetzt? Was sind die Möglichkeiten und die Grenzen von Palliative Care? Anhand eines Fallbeispiels erfahren Sie, wie die Palliative Care Menschen begleitet.

Eine Pflegeexpertin der SEOP (Spitalexterne Onkologie- und Palliativ-Pflege), eine Palliativmedizinerin, ein Jurist, ein Seelsorger und eine Sozialberaterin der Krebsliga beider Basel freuen sich auf einen spannenden Austausch mit den Besucherinnen und Besuchern.

Veranstalter: Kantonsspital Baselland (KSBL)

Referat und Diskussion

Palliative Care: Sorge fürs Leben

Zwinglihaus, Gundeldingerstrasse 370, Basel / 19 – 20.30 h

Klaus Bally, ehemaliger Hausarzt, berichtet von seinen Erfahrungen mit schwer kranken Menschen und ihren Angehörigen. Er wird darüber sprechen, was unter Palliative Care verstanden wird, wann Palliative Care beginnt und wieso Palliative Care nicht nur fürs Sterben, sondern auch fürs Leben wichtig ist. Zudem wird er darauf eingehen, wie man sich auf die letzte Lebensphase vorbereiten kann und wie wichtig für diesen Prozess Beziehungen sind – Beziehungen zu nahestehenden Menschen, aber auch zu Gesundheitsfachpersonen, zu Seelsorgenden und zu Freiwilligen, die Kranke auf ihrem Weg begleiten.

Nach dem Vortrag bleibt Zeit für Fragen und fürs Gespräch, das bei einem Umtrunk weitergeführt werden kann. Der Eintritt ist frei. Es gibt eine Kollekte zugunsten des Basler Fördervereins für die Medizinische Zusammenarbeit.

Veranstalter: Reformierte Kirchgemeinde Gundeldingen-Bruderholz und Verein Palliative Care und Christliche Verantwortung (PCCV)

Freitag, 15. November 2024

Online-Anlass

Sterben im Altersheim: Wünsche, Bedürfnisse und Herausforderungen

per Zoom, 16.30 – 17.30 h

Wer mit seinen Angehörigen über die Planung des letzten Lebensabschnittes reden möchte, stösst nicht immer auf offene Türen. Zu gerne verdrängen wir dieses Thema, der Gedanke an unser Ableben ist nicht schön. Fragt man Menschen, wie und wo sie gerne sterben würden, ist die Antwort meistens klar: Im eigenen Bett. Doch meist kommt es anders.

Angehörige sind deshalb in einem Dilemma. Sie möchten die ihnen nahestehenden Menschen begleiten und den Wunsch nach Autonomie auch im letzten Lebensabschnitt ermöglichen. Gleichzeitig steht da der Wunsch nach Sicherheit. Die Sorge, dass der geliebte Mensch nach einem Sturz ganz alleine in der Wohnung stundenlang am Boden liegt, ist gross. Ist es nicht besser, wenn die Mutter oder der Vater gut versorgt in einem Altersheim sind? Die Bilder, welche wir von Altersheimen haben, sind allerdings nicht immer angenehm. Die Annahme, dass unsere Wünsche dort nicht berücksichtigt werden, ist weit verbreitet.

Bei diesem Online-Anlass werden – nach einem kurzen Input von Sandra Corbellini von CURAVIVA Basel-Stadt – Mitarbeitende aus den Alters- und Pflegeheimen Alban-Breite, dandelion, Johanniter und Momo kurze Einblicke in das Leben vor dem Tod im Altersheim geben. Es können dabei konkrete Fragen an die Fachpersonen gestellt werden, und es wird ein Austausch ermöglicht.

Der Zoom-Link zu diesem Anlass kann via Mail an sandra.corbellini@curaviva-bs.ch angefordert werden oder steht auf der Website der Palliativ-Woche (www.palliativ-woche.ch) unter «Programm» zur Verfügung.

Veranstalter: CURAVIVA Basel-Stadt

Sonntag, 17. November 2024

Konzert

Les Adieux: Klaviersonaten von Beethoven und Schubert

Swiss Foundation for Young Musicians, Spalenvorstadt 25, Basel / 11-12.30h

Musik zum Abschied: Ludwig van Beethoven hat die Klaviersonate Nr. 26 (bekannt unter dem Namen «Les Adieux») zu komponieren begonnen, als ihn ein naher Freund für unbestimmte Zeit verliess, und Franz Schubert komponierte die Klaviersonaten Nr. 19-21 wenige Monate vor seinem Tod. In all diesen Werken sind Resignation, Trauer und Schmerz hör- und spürbar. Gleichzeitig hat diese Musik immer auch etwas Tröstliches und sagt: Das Leben geht weiter.

Die Swiss Foundation for Young Musicians, an deren Domizil an der Spalenvorstadt 25 regelmässig Konzerte mit jungen Musiker:innen stattfinden, hat für dieses «Les Adieux»-Konzert eine Pianistin und zwei Pianisten ausgewählt. Alle drei sind Studierende oder ehemalig Studierende bei Claudio Martínez Mehner an der Musik-Akademie Basel.

Es spielen:

- Mikołaj Woźniak (*2003)
Franz Schubert, Klaviersonate Nr. 20 D 959
- Laura Mota Pello (*2003)
Ludwig van Beethoven, Klaviersonate Nr. 26 Op. 81a «Les Adieux»
- Sergey Tanin (*1995)
Franz Schubert, Klaviersonate Nr. 21 D 960

Eintritt frei. Kollekte.

Die Platzzahl ist beschränkt.

Anmeldung an reservation@foryoungmusicians.ch

Detailliertes Programm unter www.foryoungmusicians.ch

Veranstalter: palliative bs+bl

Noch bist du da

Wirf deine Angst
in die Luft

Bald
ist deine Zeit um
bald
wächst der Himmel
unter dem Gras
fallen deine Träume
ins Nirgends

Noch
duftet die Nelke
singt die Drossel
noch darfst du lieben
Worte verschenken
noch bist du da

Sei was du bist
Gib was du hast

Rose Ausländer
1901-1988

Social Media

Begleiten Sie die Palliativ-Woche auf Facebook, Instagram oder Youtube.

palliativ-woche.ch

ist die Website zur Palliativ-Woche '24 mit Informationen zu den Anlässen und zu den Trägerorganisationen sowie mit nützlichen Adressen und Links.

Impressum:

Trägerschaft Palliativ-Woche '24
c/o palliative bs+bl
Postfach, 4009 Basel
info@palliative-bs-bl.ch

Auflage: 13'500 Exemplare

Gestaltung: Howald Biberstein, Basel

Druck: Gremper AG, Basel

Trägerschaft Palliativ-Woche '24:

CURAVIVA
BASELSTADT

CURAVIVA
BASELSTADT

GG
Voluntas

reformiert
christkatholisch
römisch-katholisch
bi/bs
ihre kirchen

Johanniter



palliative bs+bl
gemeinsam kompetent

PALLIATIVZENTRUM
HILDEGARD

PALLIATIVKLINIK
IM PARK

PRO
SENECTUTE
BEIDER BASEL

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Baselland



Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Basel-Stadt



SPITEX
Basel

Überall für alle
SPITEX
Verband
Baselland

Folgenden Organisationen danken wir für die finanzielle Unterstützung:

adullam
Spital

bgbasel
BÜRGERGEMEINDE
DER STADT BASEL

bsb

Kantonsspital
Baselland

REHAB

PSYCHIATRIE
BASELSTADT
Verstehen. Vertrauen.

stClaraspital
In besten Händen.

Universitätsspital
Basel

universitäre
altersmedizin
felix platter

Stiftung Klaus Lechler
sowie einer Stiftung, die nicht genannt werden möchte.